



Forst



Aktuelle Waldschutzsituation

Information der Hauptstelle für Waldschutz

Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE)
Fachbereich Waldentwicklung/Monitoring

Ausgabe 05/2013 vom 08.08.2013

Situationsbericht zum Auftreten von Schaderregern und Schäden im Land Brandenburg

Berichtszeitraum April – Juni 2013

1 Abiotische Schäden

- 1.1 Waldbrandbilanz
- 1.2 Spätfröste, Dürre, Staunässe
- 1.3 Bruch- und Wurfholz durch Sturm

2 Holz- und rindenbrütende Insekten

- 2.1 Abschluss Käferjahr Stammschädlinge (Prachtkäfer, Buchdrucker, Lärchenborkenkäfer)
- 2.2 Großer Brauner Rüsselkäfer

3 Maikäfer

4 Kiefernadelfresser

5 Schäden an Maitrieben der Kiefer

6 Fraßschäden an Eiche

7 Pilzliche Schaderreger: Kiefernscütte

1 Abiotische Schäden

1.1 Waldbrandbilanz

Bis Ende Juni wurden 2013 62 Waldbrände mit insgesamt 12,06 ha Schadfläche registriert. Mit den extrem hohen Temperaturen im Juli und der gleichzeitigen Trockenheit erhöhte sich die Waldbrandgefahr

deutlich. Im Juli brannte es dementsprechend relativ oft: 76 Waldbrände mit 31,7 ha Schadfläche wurden gemeldet.

1.2 Spätfröste, Dürre, Staunässe

Nur 9,73 ha Fläche in Kulturen, Voranbauten und Dickungen wurde durch **Spätfröste** (Meldungen April-Juni) beeinträchtigt. Damit ist 2013 für diesen Schadfaktor witterungsbedingt ein positiver „Negativ“-

Rekord zu verzeichnen (Abb. 1). Auch die **Dürreschäden** in Kulturen, Voranbauten und Jungwüchsen liegen mit 8,05 ha Schadfläche (Meldungen April-Juni) bisher weit unter dem Durchschnitt der Vorjahre.

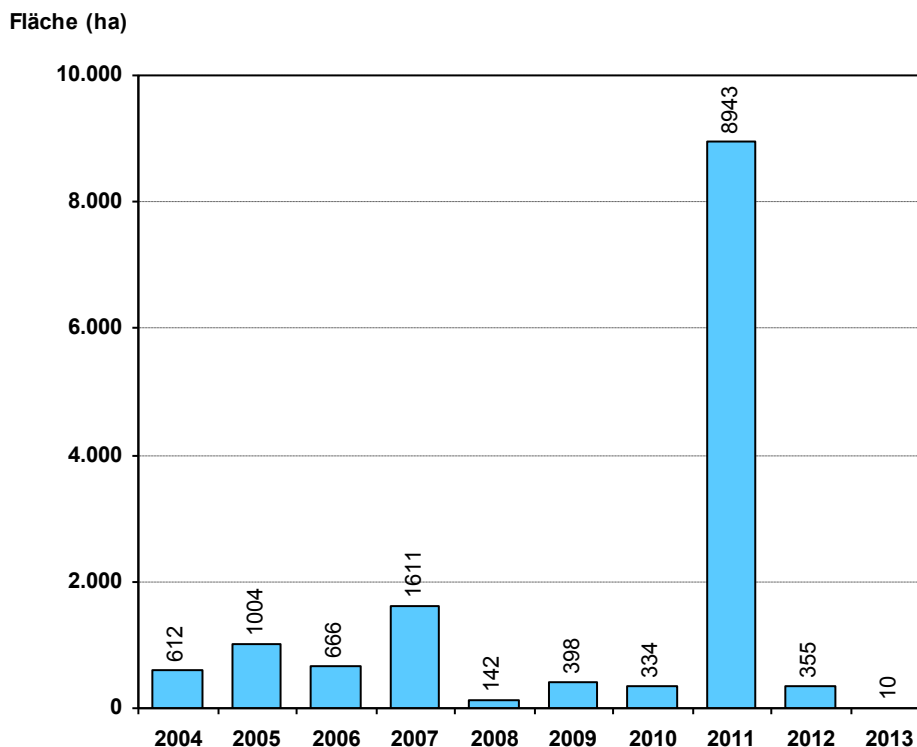


Abb. 1: Spätfrostschäden in Kulturen, Voranbauten und Dickungen im Land Brandenburg

In den Zusatzmeldungen sind erste Schäden durch **Staunässe** (Eiche, Erle, Esche) genannt. Im Spreewald werden als Folge des **Hochwassers** auch um-

fangreiche Abgänge bei den Frühjahrspflanzungen erwartet.

1.3 Bruch- und Wurfholz durch Sturm

Von Januar bis Juni 2013 fielen 31.167 m³ Bruch- und Wurfholz durch Sturm an. Davon entstanden **27.821 m³ Schadholz im Juni 2013**. Das meiste davon fiel durch Sturmböen und Starkregen in der Nacht vom 19. zum 20. Juni an. Betroffen sind hauptsächlich Kiefern, häufig auch Eichen, Lärchen, Birken und seltener unter anderem auch Rot-Buchen und Fichten. Von dem seit Januar angefallenen Schadholz sind bisher 14 % aufgearbeitet und 12 % abgefahren. Eine zügige Beräumung wird empfohlen.

des Schadholzes hängt in erster Linie von der Verwertbarkeit der angefallenen Hölzer und der baumartenspezifischen Gefährdung des verbleibenden Bestandes ab. Vorrangig und schnellstmöglich sollte das Schadholz in Lärchen- und Fichtenbeständen beräumt werden. Dort sind auch schwach dimensionierte (Kronen-) Resthölzer mit aufzuarbeiten, um weder Lärchenborkenkäfer noch Kupferstecher Brutmöglichkeiten zu bieten. Nicht verwertbare Resthölzer sollten gehäckselt oder gemulcht werden.

Die Prioritätensetzung bei Aufarbeitung und Abfuhr

2 Holz- und rindenbrütende Insekten

Aufgrund der Umstellung des Monatlichen Meldedienstes sind die Werte für die Anzahl der Befallsorte bis 2011 und ab 2012 nicht miteinander vergleichbar.

2.1 Abschluss Käferjahr Stammschädlinge

Bei den **Blauen Kiefernprachtkäfern** (*Phaenops cyanea* und *P. formaneki*) ist im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Abnahme der Befallsentwicklung zu verzeichnen (Abb. 2). Mit einem Gesamtzugang von 5.129 m³ auf 683 Teilflächen sank die Befallsholz-

menge im Käferjahr 2012/13 um 25% im Vergleich zu 2011/2012. Bis zum Abschluss des Käferjahres wurden 56,5% des angefallenen Schadholzes abgefahren oder entseucht.

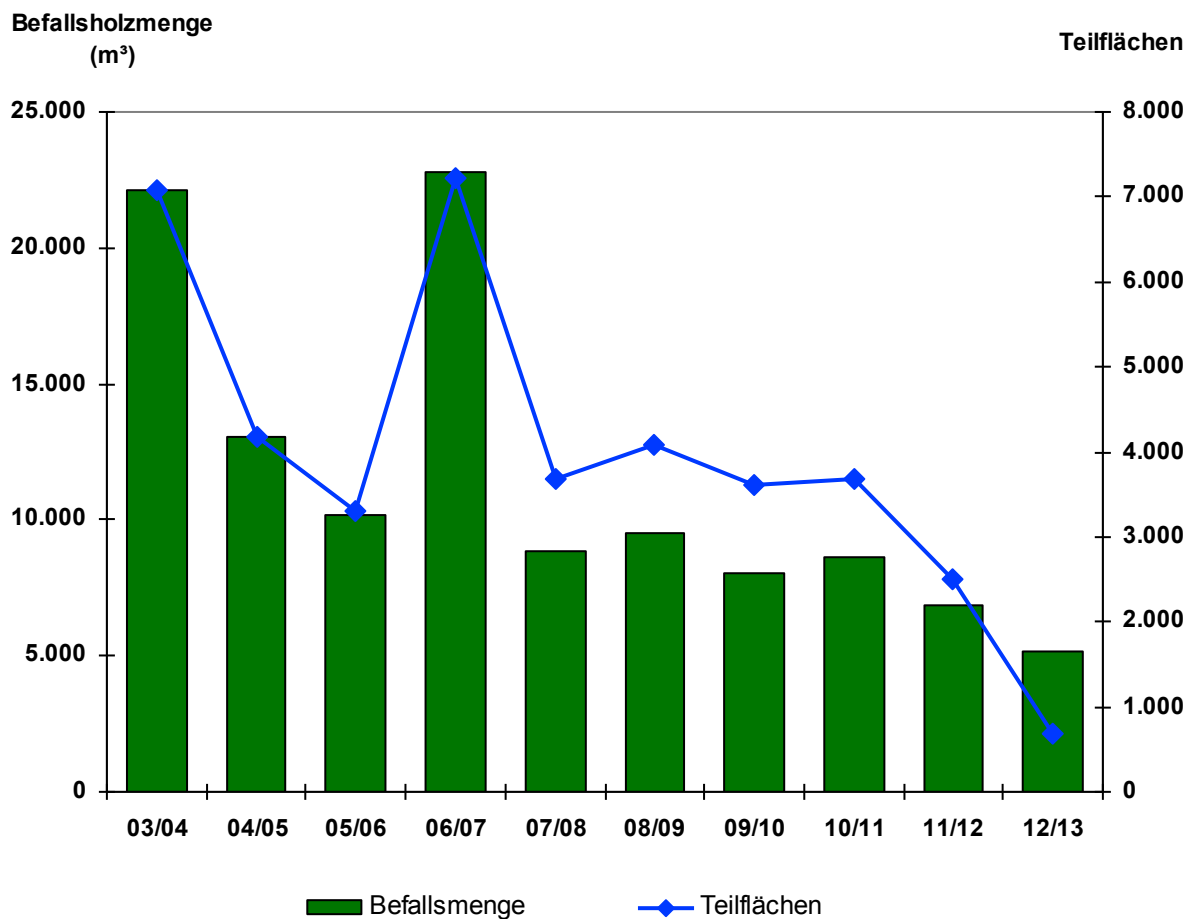


Abb. 2: Befallsentwicklung der Blauen Kiefernprachtkäfer für die Käferjahre (1. Juni bis 31. Mai) 2003/04 bis 2012/13

Der **Buchdruckerbefall** (*Ips typographus*) verbleibt weiterhin auf niedrigem Niveau (Abb. 3). Mit der abschließenden Monatsmeldung im Mai 2013 beträgt die Gesamtmenge an Befallsholz 2.693 m³ im Stammschädlingjahr 2012/13. Der Stand der Holz-

abfuhr bzw. Entseuchung lag am Ende des Stammschädlingjahres bei 52%. **Für die Folgejahre wird empfohlen, die Beräumung des Befallsholzes zu verstärken.**

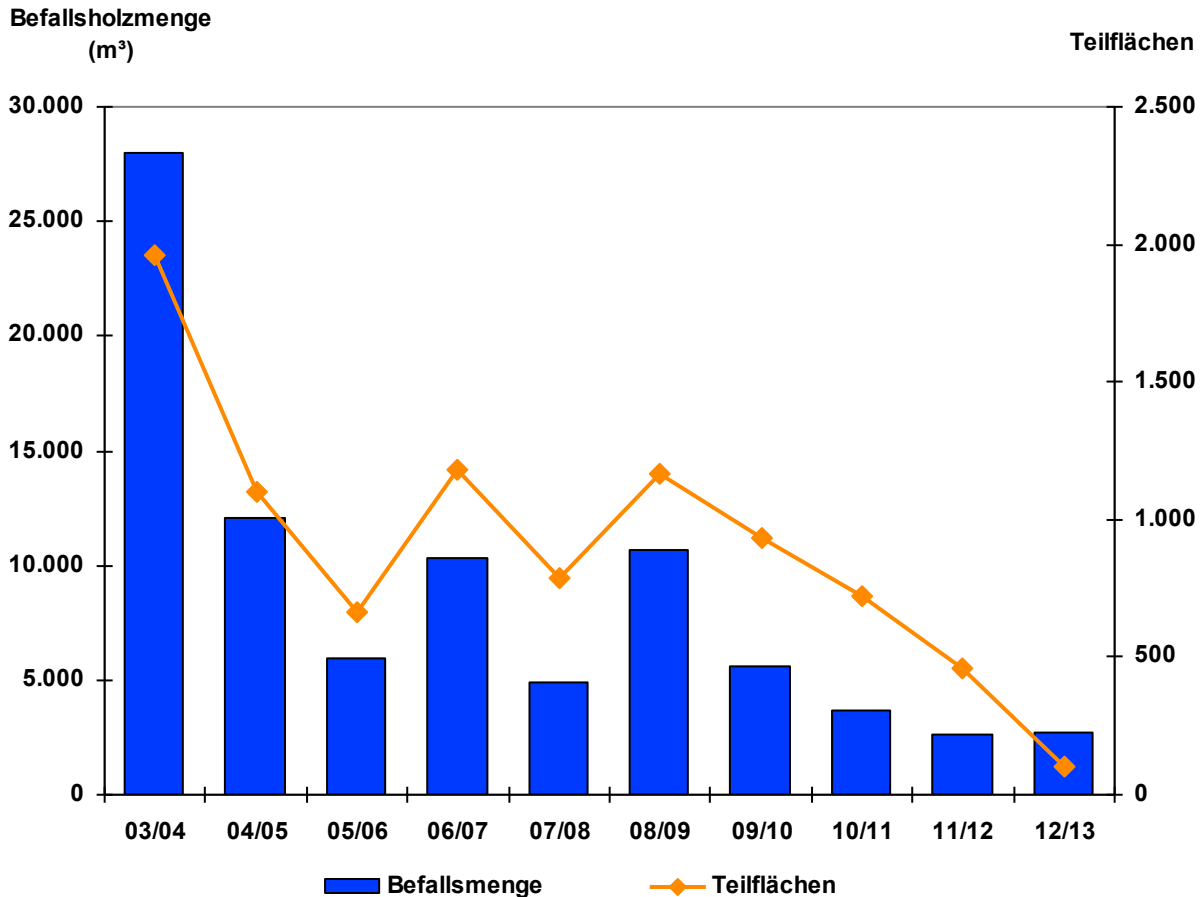


Abb. 3: Befallsentwicklung des Buchdruckers für die Käferjahre (1. Juni bis 31. Mai) 2003/04 bis 2012/13

Der **Lärchenborkenkäfer** wurde jetzt erstmals über ein ganzes Stammschädlingjahr erfasst. Mit 710 m³ Schadholz an 52 Befallsorten im Stammschädlingjahr 2012/2013 ist der Befall im Vergleich zum Vorjahr

etwas angestiegen, erreicht jedoch bei Weitem nicht so hohe Werte wie in den Jahren um 2006 (6.117 m³). Der Stand der Abfuhr bzw. Entseuchung lag am Ende des Stammschädlingjahres bei 79%.

2.2 Großer Brauner Rüsselkäfer

Schäden durch den Großen Braunen Rüsselkäfer wurden im Mai 2013 mit 6,9 ha an Kiefer, 6,1 ha an Douglasie und 1 ha an Fichte gemeldet (gesamt: 14 ha).

Die Gefährdung für Nadelholzkulturen erhöht sich

deutlich bei einer Schlagruhe von weniger als 3 Jahren. Dann ist eine prophylaktische Behandlung der Pflanzen vor der Pflanzung zu empfehlen. Nach Befallsbeginn ist eine Einzelpflanzenbehandlung der Kulturen mit zugelassenen Insektiziden möglich.

3 Maikäfer

Maikäferflug wurde für 0,2 ha Fläche gemeldet. Das Jahr 2013 ist das erste Jahr nach dem Hauptflugjahr 2012. Aus anderen Bundesländern ist bekannt, dass dort die Maikäfer wieder zunehmen und auch außer-

halb der Hauptflugjahre stärker schwärmen. In den meisten Maikäfer-Gebieten Brandenburgs ist jetzt mit frühen Larvenstadien und damit erst wenig auffälligen Schäden durch Wurzelfraß zu rechnen.

4 Kiefernadelfresser

In den Befallsgebieten der **Nonne** wurden auf Grund der mit den intensiven Überwachungsmaßnahmen ermittelten Bestandesgefährdung im Mai insgesamt 11.222 ha Wald per Hubschrauber mit Pflanzenschutzmitteln behandelt (Dimilin: 9.121 ha, Karate mit Ausnahmegenehmigung: 2.101 ha). Lokal wird auch der **Kiefernspinner** auffälliger, er bestimmt teilweise die Fraßgefährdung mit. Schwerpunkt ist Südbrandenburg.

Kiefernspanner und Forleule sind weiter in der Latenz. Für den **Kiefernspanner** wurde merklicher Flug auf nur 369 ha, aber kein starker Flug beobachtet. Für die **Forleule** wurden aus keinem Revier Fraßschäden gemeldet.

Etwas häufiger als in den Vorjahren wird über das auffällige Auftreten des **Kiefernprozessionsspinners** berichtet.

5 Schäden an Maitrieben der Kiefer

Aus vielen Revieren kamen in den letzten Tagen Anfragen zu auffälligen und großflächigen Schäden an den Maitrieben der Kiefer. Bei der sowohl an Einzelbäumen als auch in Beständen festgestellten nahezu vollständigen Entnadelung der diesjährigen Kieferntriebe ohne nachweisbares Fraßgeschehen handelt es sich um einen Befall durch die **Kiefernadel-scheiden-Gallmücke** (auch Nadelkürzende Kiefern-Gallmücke) (*Thecodiplosis brachyntera*). Das Schadbild tritt vorwiegend an besonnten Waldrändern und -lichtungen an Bäumen verschiedener Altersklassen in Erscheinung.

Die Kiefernadelscheiden-Gallmücke ist in Europa im natürlichen Verbreitungsgebiet der Kiefer (*Pinus sylvestris*) weit verbreitet. Befallen werden auch andere Kiefernarten. In Mitteleuropa neigt die Art zu Massenvermehrungen. Die Schadbilder verwandter Arten ähneln sich.

In Abhängigkeit vom Befallszeitpunkt bleiben die be-



Abb. 4: Typisches Befallsbild der Kiefernadelscheiden-Gallmücke (Foto: A. ENGELMANN)

fallenen Nadeln unterschiedlich stark in ihrem Wachstum zurück. Im Jahresverlauf ist eine zunehmende Verfärbung befallener Nadelpaare über gelb zu rotbraun und ein vorzeitiges Abwerfen dieser Nadeln zu beobachten. Durch sekundäre Pilzinfektionen können an geschädigten Zweigen auch Nekrosen, u. a. verursacht durch den Erreger des Kieferntriebschwinds (*Cenangium ferruginosum*), entstehen. Auch *Diplodia pinea*, Verursacher des Diplodia-Kieferntriebsterbens, kann in der Folge verstärkt auftreten.

Umständen zum völligen Nadelverlust an den Maitrieben. In der Folge können Triebe oder auch jüngere Pflanzen absterben. Eine Bekämpfung ist nicht möglich. Gegenmaßnahmen sind nach gegenwärtigem Kenntnisstand auch nicht erforderlich. In jedem Fall ist aber von einer erhöhten Befallsdisposition der betroffenen Bestände für Folgeschädlinge auszugehen (SCHWENKE 1982). Das Auftreten insbesondere rindenbrütender Kieferschadinsekten sollte deshalb dort intensiv kontrolliert werden.

Eine starke Vermehrung der Gallmücken führt unter

6 Fraßschäden an Eiche

Im Mai 2013 wurden 9.010 ha Eichenwald mit dem Insektizid Dipel ES behandelt, davon 8.747 ha im Befallsgebiet des Eichenprozessionsspinners, 263 ha mit dem Schwerpunkt Eichenfraßgesellschaft (hauptsächlich Großer und Kleiner Frostspanner).

Fraßschäden durch Eichenprozessionsspinner und die Frühjahrsfraßgesellschaft (Intensität 30 – 100 % Blattmasseverlust) wurden insgesamt für ca. 3.000

ha gemeldet. Betroffen sind neben Trauben- und Stiel-Eichen auch viele Rot-Eichenbestände. In einigen Revieren werden die Abgänge in den Alteichen als extrem hoch angesehen. Eine ausführliche Auswertung des Insektizideinsatzes und der Fraßkartierung erfolgt in einer nächsten Waldschutzinformation.

Lokal waren **Goldafter**, **Ringelspinner** und **Schwammspinner** auffällig.

7 Pilzliche Schaderreger: Kieferschütte (*Lophodermium seeditiosum*)

An jungen Kiefern kam es im Frühjahr 2013 verbreitet zum Absterben von Nadeln, die jetzt größtenteils abgefallen sind. Die Ursache dafür ist die Kieferschütte (Erreger: *Lophodermium seeditiosum*). In Naturverjüngungen bis zum Alter 10 trat die Krankheit auf ca. 67 ha auf, während der Befall in Kulturen ein Ausmaß von ca. 62 ha erreichte (Land Brandenburg). Offenbar hatten die überdurchschnittlich hohen Niederschläge im Juli 2012 das Infektionsgeschehen stimuliert.

Die „Schütte“ gilt als bedeutendste Nadelkrankheit der jungen Kiefer. Bei Sämlingen ist ein vollständiges

Absterben möglich. Ab einem Pflanzenalter von 7-10 Jahren besteht für die Bäume keine akute Gefährdung mehr. Anhaltende Niederschläge im Sommer und hohe Feuchtigkeit am Standort begünstigen die Entwicklung des Pilzes. Heute werden Fungizide zur Abwehr von *L. seeditiosum* nur noch in Baumschulen eingesetzt. Im Wald stehen prophylaktische Maßnahmen im Mittelpunkt (Vermeidung von Dichtstand, kein Kiefernneubau in feuchten Lagen etc.). Zwischen den einzelnen Kiefernherkünften existieren Unterschiede im Grad der Anfälligkeit.



Abb. 5 und 6: Symptome der Kieferschütte im Land Brandenburg Anfang Mai 2013 (Fotos: P. HEYDECK)

Bearbeiter:

Dr. KATI HIELSCHER (1, 2, 3)
Dr. KATRIN MÖLLER (1, 4, 5, 6)
Dr. PAUL HEYDECK (7)

gez. Dr. KATRIN MÖLLER
Leiterin der Hauptstelle für Waldschutz

Titelbild: Raupe der Nonne - Dieser Kiefern großschädling befindet sich noch auf dem Höhepunkt der aktuellen Massenvermehrung, die etwa alle 10 Jahre stattfindet. (Foto: KATRIN MÖLLER)